

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

9. Jahrgang, Nr. 8

Ausgegeben am 26. August 1935

ALLGEMEINE ÜBERSICHT

Für die Entwicklung der internationalen Wirtschaft ist kennzeichnend, daß der Wert des Welt Handels weiterhin rückgängig ist. Die zunehmende Verwirklichung des Reziprozitätsgedankens in der Handelspolitik, sowie die kaum verminderte Währungsunsicherheit tragen dazu bei, diesen Rückgang zu begünstigen. Aus der Besserung der Produktionstätigkeit, die in einigen Ländern zu beobachten ist, kann daher noch keinerlei Rückschluß auf das Anhalten dieser Entwicklungstendenz abgeleitet werden.

In der österreichischen Wirtschaft waren im Berichtsmonat, vorwiegend unter dem Einfluß der im Gange befindlichen Arbeitsschlacht, auf fast allen Gebieten Anzeichen einer erhöhten Wirtschaftstätigkeit festzustellen. Auf dem Gebiete der Produktion war besonders die Zunahme der Erzeugung in der Eisenindustrie bemerkenswert, während die Erzeugung in der Textilindustrie sich leicht abschwächte. Der Arbeitsmarkt erfuhr eine besonders kräftige Entlastung. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen verminderte sich von Mitte Juli bis Mitte August um 13 000 Personen, das sind 5% mehr als das saisonmäßige Ausmaß. Bezüglich des Außenhandels lag im Juli sowohl der Wert der Einfuhr als auch jener der Ausfuhr über dem Niveau der gleichen Zeit des Vorjahres

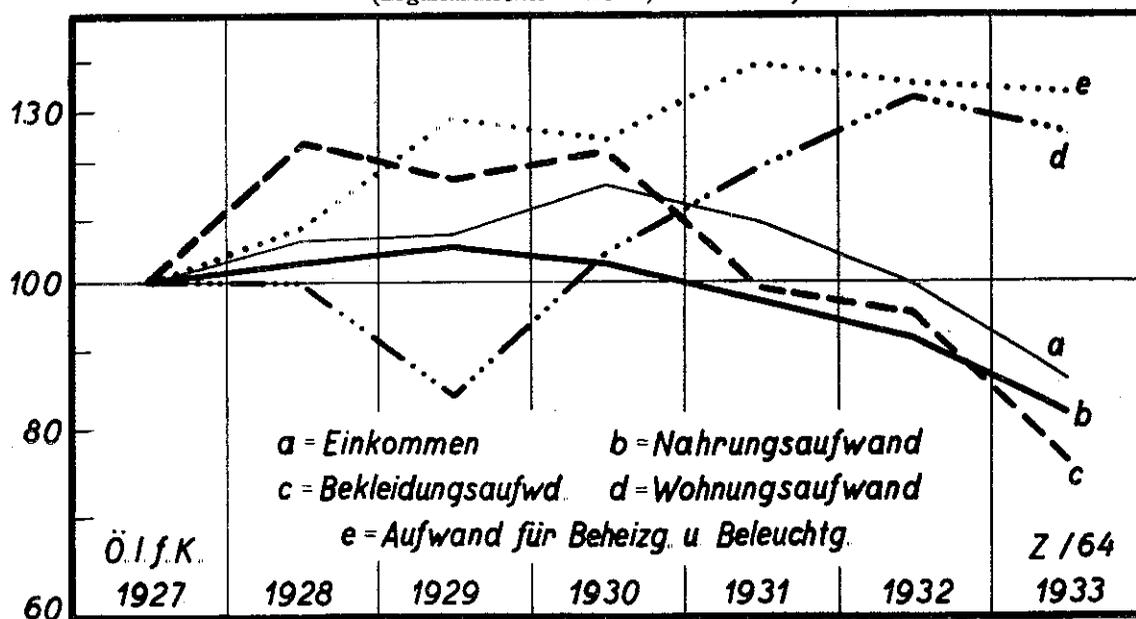
ÖSTERREICH

Währung und Kapitalmarkt: Die reichen Devisenüberschüsse, vor allem infolge des Fremdenverkehrs halten unvermindert an und haben von Mitte Juli bis Mitte August abermals eine beträchtliche Erhöhung der gesamten valutarischen Deckung von 330 Millionen Schilling auf 349 Millionen Schilling bewirkt. Das Deckungsverhältnis erhöhte sich dadurch von 28% auf 29,2%. Notenumlauf und Wechselportefeuille zeigen keine wesentlichen Änderungen gegenüber dem Vormonat. Die Indexziffer der Privatclearingumsätze erreichte im Juli 250 gegenüber 198,9 im gleichen Vorjahrsmonat.

An der Börse wirkte sich zwar die Sommerruhe in einer Verminderung der Umsätze aus, die Kurse sowohl der Industrieaktien als auch der festverzinslichen Werte konnten aber von Mitte Juli bis Mitte August trotzdem eine leichte Steigerung verzeichnen, die zum Teil mit der günstigeren internationalen Börsensituation übereinstimmt. Bei den Aktien war die Kursbelebung nicht einheitlich. Die Aktien der Bau-, Metall- und Zuckerindustrie partizipierten in erster Linie an der Kursbesserung, während die Werte der Papier- und Textilindustrie sich leicht abschwächten.

Entwicklung des Einkommens und der Ausgaben nach Bedürfnisgruppen von 10 Familien nach der Haushaltstatistik der Arbeiterkammer

(Logarithmischer Maßstab, 1927 = 100)



Die gesamten Spareinlagen waren Ende Juli gegenüber dem Vormonat unverändert. Nur in Wien trat im Zusammenhang mit dem Urlaubsverkehr eine kleine Verminderung ein, die durch Zunahmen in den Bundesländern, wie Oberösterreich und Salzburg, zum Teil ausgeglichen wurde.

Produktion: Die wichtigste Änderung auf dem Gebiete der Produktion war die andauernde Steigerung in der Eisenindustrie und die leichte Abschwächung im Geschäftsgang der Textilindustrie. Der Absatz der Eisenindustrie hat sich vor allem durch die Arbeitsbeschaffungsaktion gebessert. Im Monat Juli erhöhte sich gegenüber dem Vormonat die Eisenerzproduktion um 31%, die Roheisenproduktion um 57% und die Rohstahlproduktion um 6%. Damit liegt die Eisenerzproduktion 27%, die Roheisenproduktion 44% und die Rohstahlproduktion 7% über Vorjahreshöhe. Die Erzeugung von Walzware einschließlich des Absatzes von Halbzeug blieb unverändert. Die günstige Entwicklung der Eisenindustrie kommt auch in einem Mehrverbrauch an Kohle gegenüber dem Vorjahre zum Ausdruck.

Die Abschwächung in der Textilindustrie zeigt sich in der rückgängigen Produktion. Die saisonbereinigte Indexziffer der Baumwollgarnerzeugung sank von Mai bis Juni von 132 auf 115, während in der gleichen Zeit des Vorjahres eine Steigerung von 115 auf 121 zu verzeichnen war. Der Auftragsbestand ging von 97 auf 95 zurück.

Die Stromerzeugung in Österreich erreichte den höchsten Stand des Jahres. Die Braunkohlenproduktion ist im Juni gegenüber dem Vormonat gefallen und liegt bedeutend unter Vorjahreshöhe. Die Produktionen für den unmittelbaren Konsum — wie die Bierproduktion und die Gas-erzeugung in Wien — waren weiter abgeschwächt. Aus dem Mehrverbrauch an Kohle zu schließen, ist auch in der Baustoffindustrie gegenüber dem Vorjahre eine Belebung eingetreten.

Die steigende Produktion, sowie die im Gang befindliche Arbeitsschlacht führten von Mitte Juli bis Mitte August zu einem weiteren Rückgang der unterstützten Arbeitslosen, deren Zahl sich in Wien um 5% und in den Bundesländern um 4% über das saisonbedingte Maß verminderte.

Umsätze: Die für Juni und Juli mit Rücksicht auf die Urlaubszeit spärlicher eingetroffenen Daten zeigen nur für einzelne wenige Gebiete bemerkenswerte Veränderungen.

Die günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs in den Bundesländern beginnt sich auch auf Wien stärker auszuwirken. Die Zahl der ange-

meldeten Fremden in Wien erhöhte sich im Juli gegenüber dem Vormonat um 16% und gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 23%. Die Zahl der gemeldeten Ausländer stieg sogar gegenüber 1934 um 27%.

Die sich anbahnende Umschwungstendenz in den Konsumreihen wird immer deutlicher. Der saisonbereinigte Index der Verbrauchsgüterumsätze, der bis Juni vorliegt, erhöhte sich gegenüber Mai von 80 auf 84 und liegt damit über Vorjahreshöhe. Allerdings sind die Schwankungen von Monat zu Monat so bedeutend, daß daraus noch nicht auf ein Anhalten der Tendenz geschlossen werden kann. Der Brennstoffverbrauch in Wien und der für Hausbrand und Kleingewerbe in Österreich hat sich gegenüber dem Vormonat saisonmäßig erhöht und ist ungefähr so hoch wie 1934. Die Preissenkung der Tabakfabrikate dürfte sich günstig auf den Absatz auswirken. Während im Vorjahre die Roheinnahmen aus dem Tabakverschleiß von Mai auf Juni von 27 Millionen Schilling auf 25 Millionen Schilling sanken, haben sie in der gleichen Zeit dieses Jahres um 2 Millionen Schilling zugenommen. Der Zuckerverbrauch ist von Juni auf Juli erheblich gestiegen und hat die Vorjahreshöhe nahezu erreicht. Eine bemerkenswerte Änderung trat am Viehmarkt im Juli besonders deutlich in Erscheinung. Während der Rinderauftrieb sich gegenüber dem Vorjahre nur wenig verändert hat, ist der Gesamtschweineauftrieb von Juni auf Juli zwar gestiegen, jedoch hinter dem des Vorjahres um 14% zurückgeblieben. Ganz besonders deutlich zeigen sich die Wirkungen der verschiedenen Maßnahmen zur Eindämmung der österreichischen Schweineproduktion. Der Auftrieb von inländischen Schweinen sank nämlich von 40.300 Stück im Juli 1934 auf 19.500 im Juli 1935. Im Zusammenhang damit, sowie mit dem weiteren Steigen der Futtermittelpreise, vor allem infolge der Dürre, erhöhte sich der Fettpreis am Weltmarkt erheblich und hatte auch eine Steigerung der Fettpreise und Schweinefleischpreise in Österreich zur Folge. Das Ansteigen der Fettpreise hatte auch die Absatzmöglichkeit für österreichische Butter im Export erheblich gebessert, was sich in den Exportmengen und besonders auch in den Exportpreisen günstig auswirkte. Der Spiritusabsatz hat sich gegenüber dem Vorjahre, vor allem infolge des Beimischungszwanges um 54% erhöht.

Verkehr: Die Einnahmen der Bundesbahnen aus dem Güter- und Reiseverkehr liegen nunmehr für Juni vor. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr weisen, wie saisonmäßig zu erwarten war,

gegenüber Mai eine bedeutende Steigerung auf, während für diesen Zeitraum im abgelaufenen Jahre ein Rückgang zu verzeichnen war. Die Zunahme beträgt von Mai bis Juni 3,7 Millionen Schilling, das sind 37%, während die Abnahme im Jahre 1934 0,3 Millionen Schilling, das sind 2,5% ausmachte. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr weisen für Juni einen Rückgang von 21,2 auf 20,2 Millionen Schilling (4,7%) auf, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres um 4,7% gestiegen sind. Diese verschiedene Entwicklung der Einnahmen aus dem Personenverkehr und dem Güterverkehr hat ihren Grund darin, daß die Pfingstfeiertage heuer in den Juni und voriges Jahr in den Mai fielen. Außerdem steht der Rückgang der Einnahmen aus dem Güterverkehr im Einklang mit der Abschwächung des Außenhandels, während die besseren Einnahmen aus dem Personenverkehr auch auf die Besserung des Fremdenverkehrs zurückzuführen sind. Sowohl die absolute, als auch die saisonbereinigte Indexziffer der Wagengestellung haben die höchsten Werte dieses Jahres erreicht. Erstere liegt mit 129 um 5 Punkte, letztere mit 86 um 4 Punkte über den entsprechenden Vorjahrswerten. Die arbeitstägliche Gestellung ist mit Rücksicht darauf, daß im Juli mehr Arbeitstage waren als im Juni, zurückgegangen, doch weist jene von Schemelwagen eine Vermehrung von 27 auf 29 auf, was auf den gesteigerten Holzexport zurückgeführt werden kann.

Außenhandel: Infolge verspäteter Veröffentlichung der Außenhandelsziffern im Juni konnten diese im vorigen Heft nicht mehr besprochen werden. Die Besorgnisse über den plötzlichen Rückgang waren aber, wie die Ziffern des Außenhandels für Juli zeigen, unbegründet. Eine der Hauptursachen für den plötzlichen Rückgang im Juni dürfte in der Ungleichheit der Vergleichsperioden gelegen haben. Die Anzahl der Arbeitstage war nämlich im Juni dieses Jahres sowohl gegenüber dem Vormonat als auch gegenüber dem Juni 1934 erheblich geringer, wie aus den folgenden Ziffern hervorgeht.

Anzahl der Arbeitstage

	1934	1935
Mai	23	25
Juni	25	22
Juli	26	27

Wenn auch die Ungleichheit, die durch die Verschiebung der Pfingstfeiertage von Mai auf Juni entstanden ist, nicht durch einfache Umrechnung auf eine gleiche Anzahl von Arbeitstagen ausgeglichen werden kann, so ist doch erfahrungsgemäß der Verkehr, Außenhandel und Produktion von der Zahl

der Arbeitstage weitgehend beeinflußt. Ob und inwieweit noch andere Ursachen den Rückgang verursachten, kann aus einem Monatswert kaum geschlossen werden. Die Außenhandelsziffern für Juli 1935, sowohl der Gesamteinfuhr und der Rohstoffeinfuhr, als auch der Gesamtausfuhr und der Fertigwarenausfuhr liegen über dem Niveau des Vorjahres und die erfreuliche Zunahme der Rohstoffeinfuhr, deren saisonbereinigter Index den höchsten Wert des Jahres erreichte, gibt auch eine gewisse Gewähr für eine günstige Weiterentwicklung. (Siehe Kolonne 176—199 der statistischen Tabellen im Anhang)

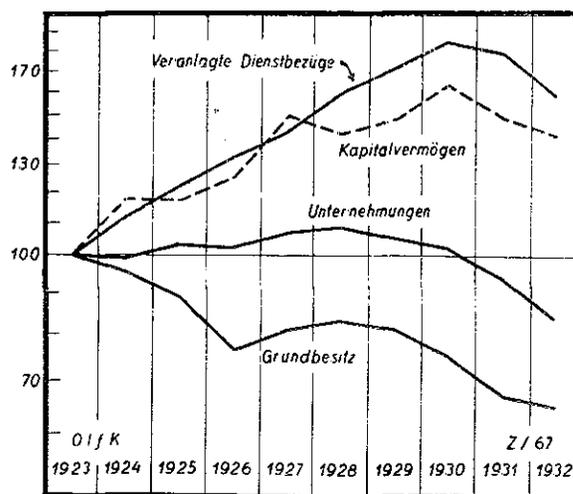
DIE ENTWICKLUNG VON EINKOMMEN UND KONSUMTION IN ÖSTERREICH

Trotz der zentralen Bedeutung und ständigen Verwendung der Begriffe Einkommen und Konsumtion ist ihr Inhalt nicht eindeutig bestimmt. Unter Einkommen soll hier der in Geld ausgedrückte Zuwachs an Kapital, bei vollständiger Aufrechterhaltung des bestehenden Kapitalstockes, verstanden werden, unter Konsumtion mit Hans Mayer (Artikel Konsumtion, Handwörterbuch der Staatswissenschaften) der Güterverbrauch bei unmittelbarer Bedürfnisbefriedigung. Daraus geht schon hervor, daß Einkommen und Konsumtion sich nur dann decken werden, wenn kein Sparen stattfindet. Unter diesen Begriff des Sparens würde allerdings auch die Anschaffung von Gebrauchsgütern fallen, bei denen nur die laufenden Amortisationsquoten als Konsumtion zu betrachten wären.

Ist die Wirtschaft im Gleichgewicht und treten keine Änderungen in den Bedürfnissen und Pro-

Entwicklung des Einkommens nach Einkommensquellen in Österreich auf Grund der Einkommenssteuerstatistik der Selbstzahler

(Logarithmischer Maßstab; 1923 = 100)



duktionsmöglichkeiten ein, so wird das Preissystem der freien Wirtschaft einen gleichmäßigen Konsumgüterstrom auf den Markt bringen, der sich dann auch Datenänderungen leicht anpaßt. Die Störungen des wirtschaftlichen Gleichgewichtes, wie sie im Konjunkturverlauf eintreten, haben dagegen im wesentlichen ihre Ursachen in einer Verfälschung des Preissystems, wie sie durch die Kreditinflation der Hochkonjunktur hervorgerufen wird, wodurch vor allem eine relativ zu starke Erzeugung von Produktionsmitteln erfolgt. Daß der fehlerhafte Produktionsaufbau zur Krise führt, dürfte heute allgemein anerkannt sein. Wodurch aber Konjunktur und Krise im konkreten Fall ausgelöst werden und wie diese auf Einkommen und Konsum wirken, darüber bestehen verschiedene Meinungen. Die eine Ansicht geht dahin, daß der Mangel an flüssigem Kapital infolge Mehrerzeugung von Kapitalgütern zur Krise führt, die andere, daß die Krisenursache in erster Linie in der Einschränkung der Kredite seitens der Notenbanken liege. In beiden Fällen würde der Zins steigen und viele Investitionen unrentabel erscheinen lassen und in beiden Fällen müßte eine Verminderung der Realeinkommen im Verlaufe der Konjunktur und eine Steigerung in der Depression eintreten. Freilich sind diese Ableitungen unter der Bedingung der freien Konkurrenz aufgestellt, Voraussetzungen, die nur teilweise zutreffen, weshalb bei der Schlußfolgerung auf Grund der konkreten Tatbestände eine Modifizierung der Theorie notwendig ist.

Eine einheitliche Erfassung des „Volkseinkommens“ oder Sozialproduktes ist schon aus Mangel an Daten nicht möglich. Wir müssen uns daher auf Einkommensgruppen oder -arten beschränken. Die relativ besten Statistiken bestehen über das Lohneinkommen, das wohl der Bedeutung nach in den meisten Ländern an der Spitze steht. In Tabelle unten sind nach den Erhebungen des internationalen Arbeitsamtes in Genf die Reallöhne in verschiedenen Ländern, wenn auch für ungleiche Gruppen, wiedergegeben. Die Ziffern zeigen, daß der Real-

lohn im Konjunkturanstieg bis 1929 ebenfalls, wenn auch langsam, in allen Ländern gestiegen ist, daß er sich aber wesentlich stärker in den ersten Krisen-jahren erhöhte, so z. B. in Österreich, im Deutschen Reich und in den Vereinigten Staaten bis 1931, in Italien und in der Schweiz bis 1932 und in der Tschechoslowakei und in England sogar bis 1933. Diese Beobachtungen, wenn sie teilweise mit der Theorie übereinstimmen, können jedoch nicht ohne weiteres als Bekräftigung dieser angesehen werden, weil wichtige Voraussetzungen in der Wirklichkeit von denen der Theorie abwichen. Vor allem blieben sowohl Löhne, wie auch ein Teil der Preise in der Krise weitgehend nominell gebunden, wodurch statt Einkommenssenkung Abnahme der Beschäftigung eintrat. Diese Tatsache allein müßte mit sinkender Tendenz der freien Preise im Sinne einer Erhöhung der Reallöhne in der Krise wirken. In den Jahren des Krisentiefpunktes 1932 und 1933 kamen wieder zusätzliche Einflüsse hinzu, vor allem durch die Maßnahmen, die zu einer weitgehenden Zerstörung der Welthandelsbeziehungen führten; diese hatten die Tendenz, die Realeinkommen zu vermindern. Es ist aber kaum möglich, diese verschiedenen Einflüsse nach Ursachengruppen genau zu trennen. Die Verschiedenheit der Produktionssteigerungen in den einzelnen Industrien müßte auch eine analoge, verschieden starke Änderung der Löhne in den verschiedenen Branchen zur Folge haben.

Ein ungefähres Bild der Entwicklung der Einkommen, sowohl der Arbeits- als auch der Unternehmereinkommen gibt ferner die Einkommenssteuerstatistik, die für Österreich allerdings nur bis 1932 vorliegt. Wenn auch die Einkommenssteuerstatistik für Rückschlüsse auf die Entwicklung der Einkommen Mängel aufweist, da sich z. B. der Einkommenssteuerbegriff der Steuergesetzgebung mit dem ökonomischen, der für die konjunkturelle Betrachtung maßgebend wäre, nicht vollkommen deckt, oder weil die Einkommen unter der steuerlichen Mindestgrenze nicht erfaßt werden, so lassen sich doch Schlüsse auf die Entwicklung der Ein-

Reallöhne

	Österreich	Deutsches Reich	Vereinigte Staaten		Italien	Schweiz		Tschechoslowakei	Großbritannien	
	Bergbau	Allgemeiner Ø	Allgemeiner Ind Ø	Allgemeiner Ind Ø	Allgemeiner Ø	Allgemeiner Ø		Allgemeiner Ind Ø	Allgemeiner Ø	
	Schichtlohn	Stundenlohn	Stundenlohn	Wochenlohn	Stundenlohn	Stundenlohn	Taglohn	Mindestlohn	Wochenlohn	
1927	103	91	97	95	99	99	99	93	92	100
1928	99	97	98	97	99	99	98	98	97	99
1929	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1930	104	106	105	95	103	103	103	102	102	104
1931	106	109	112	93	92	109	109	108	107	109
1932	103	104	110	78	104	114	121	110	109	110
1933	103	103	113*	84*	106	119	126	111	110	112
1934		101**	127***	87***	111†			108††	108††	113††

* Vorläufig — ** Jänner 1934 — *** August 1934 — † Juni 1934 — †† September 1934

kommen ziehen. In folgender Tabelle ist das Einkommen in den Jahren 1929 und 1932 nach Einkommensquellen gegenübergestellt. Eine Korrektur müßte an diesen Ziffern deshalb noch vorgenommen werden, weil die Einkommenssumme infolge Einbeziehung der abgeleiteten Einkommen zu hoch erscheint. An der Tendenz der Entwicklung dürfte aber kaum etwas geändert werden.

Gesamteinkommen der Steuerpflichtigen und Gliederung nach Einkommensquellen

	1929		1932		Veränderung 1932 gegenüber 1929 in % von 1929 (+ Erhöhung, - Senkung)
	Millionen Schilling	% des Gesamteinkommens	Millionen Schilling	% des Gesamteinkommens	
Grundbesitz	471.82	8.14	379.74	7.85	- 19.52
Gebäude	31.56	0.54	90.03	1.86	+ 185.27
Unternehmungen etc.	1.412.61	24.36	1.128.91	23.33	- 20.08
Dienstbezüge	3.650.75	62.95	3.031.25	62.65	- 16.97
Kapitalvermögen	124.43	2.15	118.18	2.44	- 5.02
Sonst. Einkommensquell.	108.00	1.86	90.49	1.87	- 16.21
Zusammen	5.799.17	100.00	4.838.60	100.00	- 16.56

Aus der Zusammenstellung geht vor allem die für die Konsumtion überragende Bedeutung des Arbeitseinkommens hervor, das über 60% der durch die Einkommensteuer erfaßten Einkommen beträgt. Bemerkenswert gering hiezu sind die Einkommen aus Grundbesitz mit zirka 8% und aus Kapitalvermögen mit 2.44%. Den stärksten Rückgang in der Krise hatten, wie zu erwarten, die Unternehmer-einkommen aufzuweisen. Er hat von 1929 bis 1932 schon 20% betragen. Seither sind diese Einkommen noch stärker gesunken, wie z. B. aus dem weiteren Rückgang der ausbezahlten Dividendensummen im Jahre 1933 zu schließen ist. Dieser Rückgang ist allerdings im Jahre 1934, im Zusammenhang mit der fortschreitenden Besserung der industriellen Konjunktur, bereits zum Stillstand gekommen. Einen geringeren Rückgang zeigen die Arbeitseinkommen, die sich bis 1932 um 17% verringerten. Allerdings können diese Ziffern infolge der Erhebungsmethode keinen Anspruch auf Genauigkeit in ihrer absoluten Höhe erheben, weil ein Wechsel des Arbeitsplatzes während des Jahres doppelt gezählt wird. In ihrer Tendenz stimmen die Ziffern soweit als der Prozentsatz der Stellenwechselnden gleichbleiben würde. In Abb. Z/67 wurden daher nur die der Veranlagung unterliegenden Einkommen, das sind vor allem die hohen Dienstleistungen (über 14.000 S jährlich) dargestellt. Doch ist auch bei den Arbeitseinkommen ein weiterer Rückgang in den Jahren 1933 und 1934 anzunehmen, wie z. B. aus der Bewegung der ausbezahlten Lohnsumme in Wien hervorgeht, die von 1932 bis 1934 um weitere 21% sank. Wie aus der Haushaltstatistik, sowie aus der Entwicklung

der Löhne in der Wiener Metallindustrie nach Erhebungen des Industriellen-Bundes hervorgeht, wurde der Höhepunkt der Dienstleistungen vielfach erst 1930 erreicht. Der Rückgang der Dienstleistungen nach der Steuerstatistik stimmt aber sehr gut mit dem nach der von der Wiener Arbeiterkammer geführten Haushaltstatistik überein. Der Rückgang der Löhne in der Wiener Metallindustrie scheint dagegen geringer als es dem Durchschnitt entsprechen würde, doch können natürlich die Bewegungen der Löhne in einzelnen Branchen verschieden sein. Vor allem ist aber zu berücksichtigen, daß das Einkommen im Falle der Zunahme der Arbeitslosigkeit stark vermindert wird, während die Lohnhöhe davon unberührt bleibt.

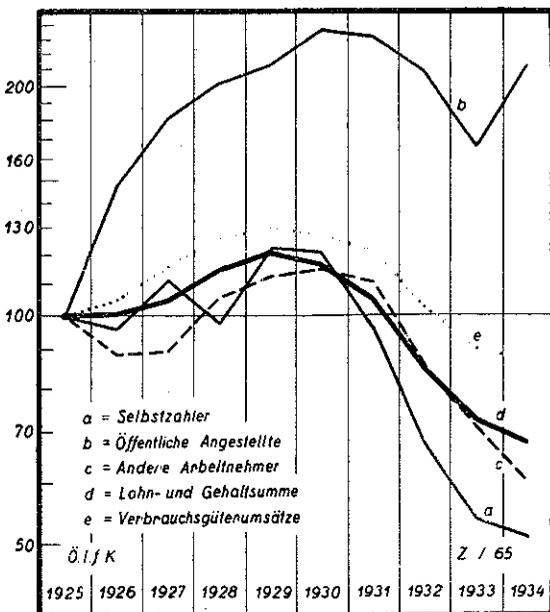
Löhne in der Wiener Metallindustrie jeweils im Herbst (1927 = 100)

	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Nominal-Zeitlohn	100	108	119	118	115	115	114	111
Professionisten	100	108	119	118	115	115	114	111
Qualifizierte Hilfsarbeiter	100	104	111	118	112	110	111	110
Ungelernte	100	107	114	117	117	117	117	114
Real-Zeitlohn	100	108	112	115	115	116	117	115
Nominal-Stücklohn	100	107	116	117	112	109	105	102
Professionisten	100	107	116	117	112	109	105	102
Qualifizierte Hilfsarbeiter	100	109	119	119	117	110	109	108
Ungelernte	100	109	113	114	123	113	112	117
Real-Stücklohn	100	109	115	115	113	109	108	107

Beamtenehälte in der Wiener Metallindustrie jeweils im Herbst (1927 = 100)

	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Nominallohn für								
Alle Männer	100	116	121	130	128	127	123	121
Alle Frauen	100	109	118	124	124	123	122	120
Reallohn für								
Alle Männer	100	115	116	126	127	126	124	123
Alle Frauen	100	108	113	120	123	122	123	122

Steueraufkommen in Wien, in Wien ausbezahlte Lohnsumme und Verbrauchsgüterumsatzindex (Logarithmischer Maßstab; 1925 = 100)



Die Zunahme der Einkommen aus Gebäudebesitz ist vor allem auf die Lockerung der Mieterschutzgesetze zurückzuführen. Das Einkommen aus Kapitalvermögen hat sich bis 1932 nur um 5% vermindert, doch ist zu berücksichtigen, daß erst nach 1932 eine wesentliche Senkung der Zinssätze und Renditen eintrat, wodurch das Einkommen aus Kapitalvermögen ebenfalls noch bis in die letzte Zeit gesunken sein dürfte. Das Einkommen aus Grundbesitz mit ungefähr 8% des Gesamteinkommens hat sich bis 1932 um 20% vermindert.

Territorial zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede in der Entwicklung der Einkommen in einzelnen Bundesländern, wie aus folgender Tabelle hervorgeht.

Gliederung des Gesamteinkommens der veranlagten Steuerpflichtigen nach Bundesländern in Millionen Schilling

	1929	1932	Abnahme 1932 gegenüber 1929 in % von 1929
Wien	3 048 44	2 458 48	— 19 35
Niederösterreich	876 85	817 69	— 6 75
Oberösterreich	522 10	437 98	— 16 11
Salzburg	169 15	141 69	— 16 23
Steiermark	560 97	464 02	— 17 28
Kärnten	208 25	157 29	— 24 47
Tirol	208 20	180 16	— 13 47
Vorarlberg	108 66	85 91	— 20 94
Burgenland	96 55	95 38	— 1 21
Österreich insgesamt	5 799 17	4 838 60	— 16 56

Besonders gering war der Rückgang in Niederösterreich und im Burgenland, vor allem infolge der relativ günstigen Lage der Getreidewirtschaft nach den Stützungsaktionen. Die Einkommen in den Bundesländern mit Industrie und Forstwirtschaft

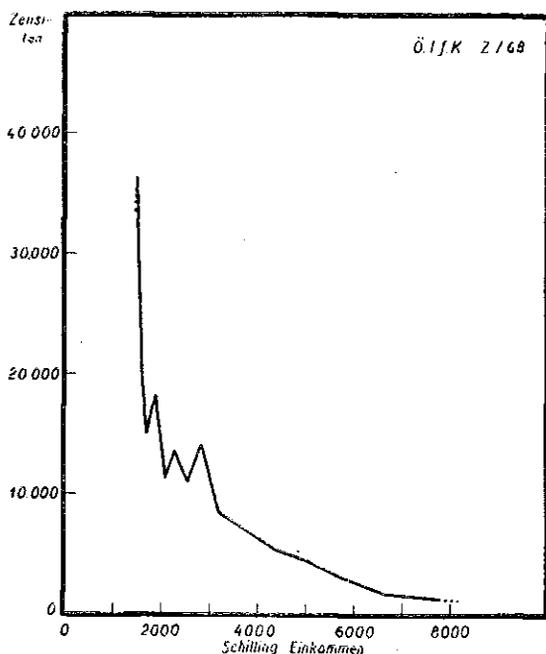
dagegen haben wesentlich schlechter abgeschnitten; das gilt besonders für Vorarlberg, Wien, Kärnten und Steiermark.

Eine Gliederung nach Einkommensstufen besitzen wir nur für die veranlagten Einkommen, also vor allem die Einkommen der selbständig Erwerbenden, einschließlich der Dienstbezüge von jährlich über 1400 Schilling. Danach lagen 1929 72,25% und 1932 sogar 77% der so erfaßten jährlichen Einkommen innerhalb der Einkommensstufen von 1400 und 4800 Schilling. Bei den Dienstbezügen dürfte, auf Grund einer Sonderuntersuchung des Finanzministeriums zu schließen, der Perzentsatz innerhalb dieser Stufen noch größer sein. Aus den Ziffern geht auch hervor, daß die Krise die Dispersion der Einkommen verringert hat. Der Prozentanteil der Einkommen innerhalb der Stufen bis 3000 Schilling hat sich erhöht, in den höheren Stufen dagegen vermindert. Diese Wirkung sowie die Einkommensschichtung geht aus Abb. Z/68 und Abb. Z/69 hervor.

Zahl der in der nebenstehenden Einkommensgruppe veranlagten Steuerpflichtigen in Österreich insgesamt

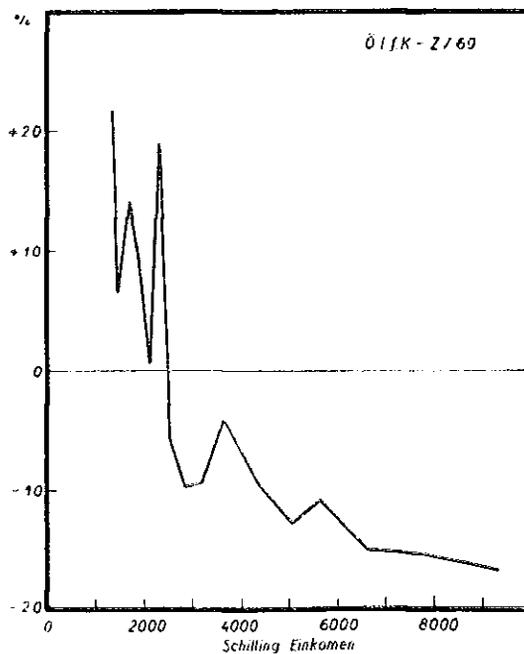
	1929	%	1932	%
Bis 1.400 (Unterstufe)	9.101	1,79	3.040	0,62
über 1.400 — 2.000	122.692	24,11	139.651	28,69
„ 2.000 — 3.000	126.771	24,91	126.039	25,90
„ 3.000 — 4.800	118.229	23,23	109.023	22,40
„ 4.800 — 10.200	95.092	18,69	81.914	16,83
„ 10.200 — 22.000	26.830	5,27	20.774	4,27
„ 22.000	10.144	1,99	6.249	1,28
Zusammen	508.859	100,00	486.690	100,00

Einkommensverteilung nach Einkommensstufen im Jahre 1929



Veränderung der Einkommensverteilung von 1929 bis 1932

(Zu- und Abnahme gegenüber 1929 in % von 1929)



Infolge der überragenden Bedeutung der Einkommen zwischen 1400 Schilling und 4800 Schilling sowohl bei den Einkommen der Selbständigen und in höherem Maße bei den Dienstbezügen, kommt einer Haushaltstatistik für Einkommen, die sich in dieser Spanne bewegen, bei Beurteilung und Beleuchtung der Änderungen des Konsums besondere Bedeutung und weitgehende Allgemeingültigkeit zu. Eine eingehende Haushaltstatistik, die nur in wenigen Ländern (vgl. H. Staehle, Family Budgets, *Econometrica* Okt. 1934), in Österreich von der Kammer für Arbeiter und Angestellte geführt wird, gewährt interessante Einblicke in die Änderungen der Konsumgewohnheiten in der Krise, die wieder im engen Zusammenhang mit der Einkommensentwicklung stehen.

Da für die Beobachtung der konjunkturellen Einflüsse nicht nur die Veränderungen der perzentuellen Anteile der Ausgaben vom Gesamteinkommen für einzelne Artikel im Konjunkturverlauf wichtig sind, sondern auch die absoluten, wurde die Statistik auf 10 Familien beschränkt, die ständig seit 1927 berichten. Dadurch ist zwar die Basis sehr verkleinert worden, doch wurde die Auswahl auf möglichst typische Einkommensverhältnisse erstreckt. Die Haushaltsvorstände waren dem Beruf nach vorwiegend Arbeiter und Angestellte, doch steuerten auch die Familienmitglieder zum Einkommen vielfach bei. Im nachstehenden wird zur besseren Orientierung die durchschnittliche Kopfanzahl pro Familie und das durchschnittliche Einkommen pro Haushalt und pro Kopf wiedergegeben.

	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933
Durchschnittliche Kopfanzahl pro Familie	3,6	3,45	3,35	3,3	3,3	3,3	3,3
Durchschnittliches Einkommen pro Familie in Schilling	4.234	4.542	4.533	4.913	4.226	4.216	3.625
Durchschnittliches Einkommen pro Kopf	1.176	1.317	1.353	1.489	1.402	1.278	1.099

Unter Berücksichtigung der erwähnten Einkommensstruktur kann man schließen, daß die obigen Einkommensverhältnisse für einen ungemein weiten und typischen Kreis sowohl der Arbeitnehmer wie der selbständig Erwerbenden gelten und daher trotz der Verschiedenheit der Ausgaben bei gleichen Einkommen nach der sozialen Schichtung, Schlußfolgerungen ziemlich allgemeiner Art erlauben.

Abb Z/64 und die nächste zeigen die Entwicklung des Gesamteinkommens sowie die Aufteilung dieses auf die wichtigsten Bedürfnisgruppen, wie Nahrung, Bekleidung, Wohnung und Beheizung und Beleuchtung ausgedrückt in Prozenten des Wertes des Jahres 1927. Absolut zeigen die Ausgaben

Veränderung der Auslagen für einzelne Ausgaben- gruppen

(nach der Haushaltstatistik der Arbeiterkammer = A. K. und nach dem Lebenskostenindex des Bundesamtes für Statistik = Baf St; 1927 = 100)

	Nahrungsmittel		Bekleidung		Wohnung und Instandhaltung		Beheizung und Beleuchtung	
	A. K.	Baf St.	A. K.	Baf St.	A. K.	Baf St.	A. K.	Baf St.
1927	100	100	100	100	100	100	100	100
1928	103	99	123	104	100	108	108	100
1929	106	102	117	104	84	133	128	104
1930	103	98	122	103	104	175	123	114
1931	97	90	99	93	118	196	139	114
1932	91	92	85	93	132	210	134	114
1933	82	87	76	91	125	211	133	116
1934	—	85	—	89	—	220	—	120

für Nahrungsmittel die geringsten Veränderungen. Sowohl die Zunahme der Lebensmittelausgaben im Konjunkturanstieg als auch die Abnahme in der Krise war geringer als die entsprechenden Veränderungen der Einkommen. Vom Gesamteinkommen entfielen nach der Haushaltstatistik in den letzten Jahren ungefähr 50% auf Nahrungsmittel. Die Ausgabenänderungen gehen dabei in erster Linie auf die Preisverschiebungen zurück, wie aus der obigen Tabelle hervorgeht, in welcher die Entwicklung der Ausgabensumme für Nahrungsmittel, Bekleidung, Wohnung und Beheizung und Beleuchtung verglichen werden mit den Preisindexziffern des Bundesamtes für Statistik für die gleichen Gruppen. Der große Anteil der Nahrungsmittel zeigt die Bedeutung, die den Preisen dieser Waren im Zusammenhang mit Lebenskosten, Lohnhöhe und Produktionskosten zukommt. Eine wesentlich stärkere Konjunkturagibilität zeigt dagegen der Aufwand für Bekleidung, der zirka 10% des Einkommens beträgt. Die Ausgaben dafür nehmen von 1927 bis 1930 von 100% auf 122% zu und sinken bis 1933 auf 76% ab. Während bei Nahrungsmitteln die Änderung der Ausgaben vor allem auf Preisänderungen zurückging und mengenmäßig die Nachfrage sich ziemlich unelastisch zeigte, war bei Kleidung die Zunahme der Ausgabensumme im Konjunkturanstieg weit stärker als die Steigerung des Preisindex für Kleider. Ebenso fiel der Aufwand in der Krise viel stärker als dem Sinken der Preise für Bekleidung entspräche. Diese Tatsache kommt auch im Index der Konfektionsumsätze deutlich zum Ausdruck. Es ist dies übrigens eine Erscheinung, die bei vielen Gebrauchsgütern längerer Verwendungsdauer beobachtet werden kann und vor allem durch die relativ leichte Möglichkeit des Hinausschiebens der Ersatzanschaffungen zu erklären ist.

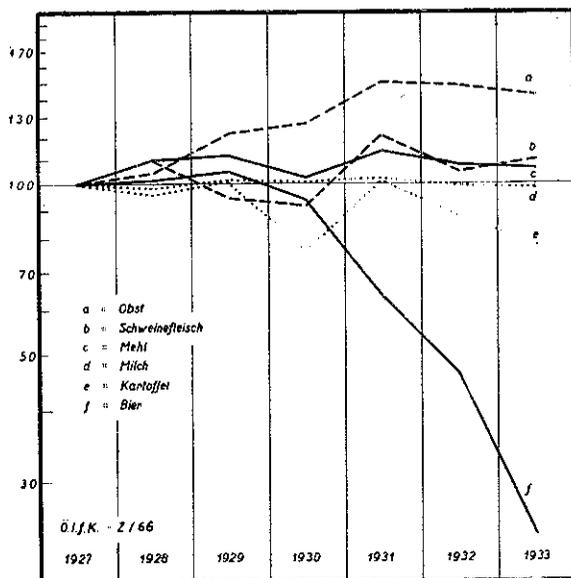
Eine sehr weitgehend außerkonjunkturelle Entwicklung haben die Ausgaben für Wohnung, sowie für Beheizung und Beleuchtung genommen, die ungefähr je 5% des Durchschnittseinkommens der

zehn Familien betragen. Die Steigerung der Wohnungsausgaben geht auf die fortschreitende Normalisierung am Wohnungsmarkt zurück, vor allem durch die Erhöhung der Mietzinse. Mit der Steigerung des Wohnungsaufwandes stimmt auch die Erhöhung der Einkommen aus dem Ertrag von Gebäuden sehr gut überein.

Der Aufwand für Beheizung und Beleuchtung (vor allem Kohle, Gas und Strom) ist in erster Linie vom Kohlenpreis direkt oder indirekt abhängig. Damit steht die Erhöhung bis 1929 und der Preisfall bis 1930 im Zusammenhang. Die nachfolgende Steigerung ist aber vor allem auf die Abwertung des österreichischen Schillings zurückzuführen, die im Preise der Importwaren, wie Kohle, voll zum Ausdruck kommen mußte.

Eine detaillierte Aufgliederung der Nachfrageverschiebungen nach Waren innerhalb der angeführten Bedürfnisgruppen stößt besonders bei Kleidung und Wohnung wegen der starken qualitativen Differenziertheit auf größte Schwierigkeiten. Diese bestehen zwar im Prinzip auch für die Aufgliederung der Gruppe „Nahrungsmittel“, aber doch und besonders bei einigen wichtigen Waren in viel geringerem Maße. In Abb. Z/66 wurden für einige wichtigere Lebensmittel die Entwicklung des mengenmäßigen Konsums nach der erwähnten Haushaltstatistik dargestellt. Die folgenden Tabellen beziehen sich auf die gleichen Waren. Sie zeigen in Indexziffern (1927 = 100) die Entwicklung des Absatzes der Menge und dem Werte nach. Außerdem wurde,

Entwicklung des Verbrauches wichtiger Waren, bei 10 Familien, nach der Haushaltstatistik der Arbeiterkammer (1927 = 100)



wo das möglich war, Absatz, Konsum, bzw. Ablieferungsmengen der einzelnen Waren für einen größeren Markt in gleicher Weise dargestellt, wodurch eine gegenseitige Kontrolle für die allgemeine Gültigkeit der Ziffern ermöglicht wurde. Die Abbildung zeigt die schon gemachte Feststellung, daß sich der mengenmäßige Konsum im Konjunkturverlauf nur wenig geändert hat. Sowohl der starke Rückgang des Bierkonsums als auch die starke Steigerung des Obstkonsums haben ihre Ursachen vorwiegend in außerkonjunkturellen Momenten.

Verbrauchsangaben

(nach der Haushaltstatistik der Arbeiterkammer = A. K. und den Zufuhren nach Wien = Z.; 1927 = 100)

	Milch		Kartoffeln		Obst		Eier		Bier		Erzeugung in Österreich, Menge				
	A. K.	Z.	A. K.	Z.	A. K.	Z.	A. K.	Z.	A. K.	Z.					
1927	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100				
1928	98	96	106	95	84	112	104	110	111	102	100	97	101	124	101
1929	101	99	111	100	87	99	122	131	109	100	111	75	104	139	101
1930	102	99	110	76	59	103	127	142	111	111	104	96	93	130	103
1931	102	93	102	101	89	96	150	143	114	106	95	88	63	97	84
1932	99	86	100	88	71	92	148	127	100	93	77	83	46	69	59
1933	98	85	101	78	55	91	142	112	102	101	83	74	24	36	48
1934			100			76			95			59			46

Der Rückgang des Bierkonsums, der allerdings in den erfaßten Haushalten weit über Durchschnitt lag, wie die Produktionsziffern zeigen, geht zum Großteil auf die Konsumverschiebung, vom Bier zu dem in der Krise relativ billig gewordenen Wein, zurück, was auch durch ein starkes Ansteigen des Weinkonsums bestätigt wird. Die Steigerung des Obstkonsums nach der Haushaltstatistik, die mit der Entwicklung der Marktanlieferung von Obst nach Wien sehr wenig übereinstimmt, dürfte in erster Linie mit den bekannten Verschiebungstendenzen des Konsums, von Kohlehydraten zu Fleisch und Gemüse und Obst, zusammenhängen. Besonders bemerkenswert ist die Konstanz des Milchkonsums, dessen Entwicklung nach der Haushaltstatistik fast vollkommen mit den Anlieferungsziffern, die allerdings auch die verarbeitete Milch enthalten, übereinstimmt. Die Schwankungen im Kauf von Kartoffeln gehen zum Großteil auf unentgeltliche Zuwendungen von Kartoffeln zurück, die in obigen Ziffern nicht enthalten sind. Solche Geschenke spielen auch noch bei einigen anderen Waren eine Rolle.

Einkommen und Konsumtion standen nicht nur unter einer übergroßen Vielfalt von Ursachengruppen, die ihre Entwicklung bestimmten, sondern zeigten auch eine mannigfaltige Differenziertheit der Entwicklung nach örtlichen, zeitlichen und sachlichen Verschiedenheiten. Immerhin waren die Ein-

flüsse der Krise auf Einkommen und Konsumtion von größter Bedeutung. Die verschiedenen Ziffern lassen nun schließen, daß sich der Einkommensrückgang stark verlangsamt hat, oder schon zum Stillstand gekommen ist. Das kommt auch in den Konsumgüterumsätzen zum Ausdruck, die sich in letzter Zeit weitgehend stabilisiert haben. Die Parallelität zwischen den mittleren und kleinen Einkommen und dem Konsum läßt aber eine wesentliche Steigerung der Umsätze erst mit einem kräftigen Wiederaufstieg der Arbeitseinkommen durch Mehrbeschäftigung erwarten. Es ergibt sich nun die Frage, wieso trotz Besserung der Konjunktur und bei fast stabilem Preisniveau in den beiden letzten Jahren noch keine allgemeine Erhöhung des Einkommens und des Konsums festgestellt werden konnte und z. B. die Lohnsumme in Wien, die bis Ende 1934 vorhanden ist, ständig fiel. Zweifellos wurde die Belebung der Konjunktur außer durch internationale Einflüsse und durch den Abbau der Devisenbewirtschaftung auch durch die fortschreitende Anpassung des Preisystems, besonders durch die Herabsetzung der gebundenen Preise und der Löhne, erreicht. So fiel der Index der Industriestoffpreise von 100 im Jahre 1929 auf 76 im Jahre 1934 und auch die Nominal- und Reallöhne wurden gesenkt. Es ist nun durchaus möglich, daß die Mehrbeschäftigung, dadurch und durch staatliche Maßnahmen, die zwar eine Belebung der Wirtschaftstätigkeit mit sich brachten, eine geringere Lohnsumme erforderte, als die Beschäftigung von weniger Arbeitern. Für den Konsum kam noch hinzu, daß die Mehrbeschäftigung nur eine Nachfragesteigerung der Neubeschäftigten in der Differenz zwischen Arbeitslosenunterstützung und Lohn ergab. Die Preisstützungsaktionen für die Landwirtschaft trugen dazu bei, die Einkommen zugunsten der Landwirtschaft zu verschieben. Von 1931 bis 1932 erhöhte sich der Index der Agrarstoffpreise von 87 auf 95, während die Industriestoffpreise weiter von 81 auf 74 fielen, dadurch haben sich einige Agrarstoffpreise, vor allem Getreide, die für die Lebenshaltungskosten eine besondere Rolle spielen, da doch zirka 50% der kleinen und mittleren Einkommen für den Kauf von Lebensmitteln verwendet werden, mehr als andere Waren in der Krise von den Weltmarktpreisen entfernt. Dadurch wurde auch die weitere Senkung anderer Warenpreise und vor allem der Löhne sehr erschwert. Außerdem gibt es aber auch eine Reihe von Industriestoffpreisen, die an allzu großer Starrheit leiden.

Diese Tatsachen sind vor allem für den Außenhandel von großer Bedeutung. Es darf in diesem Zusammenhang auch nicht übersehen werden, daß 1934 die Preisanpassung in Österreich zum Stillstand gekommen ist. In letzter Zeit hat sich sogar teilweise eine steigende Preistendenz herausgebildet, während in ähnlich gelagerten Ländern mit stabiler Währung, wie Frankreich, Holland und Polen die Kostensenkung fortgesetzt wurde. So konnte z. B. in Frankreich durch den Rückgang wichtiger Lebensmittelpreise der Großhandelspreisindex von Juni 1934 bis Juni 1935 von 77 auf 67 ermäßigt werden, wodurch wieder die Durchführung des Sparprogrammes Laval wesentlich erleichtert wurde. Preissenkungen, Budgeteinsparungen und Beginn mit dem Abbau der Kontingente, das war der Weg, den Frankreich zur Sicherung seiner Währung und seines Außenhandels eingeschlagen hat. Er wird sich auch für ähnlich gelagerte Länder unter Umständen als notwendig erweisen, sollen Währung und Außenhandel intakt bleiben. Auf die ökonomischste Weise kann der Export jedenfalls durch weitere Kostensenkungen gefördert werden.

DIE INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSLAGE

Eine Beobachtung charakteristischer Wirtschaftsreihen zeigt, daß sich in der Weltwirtschaft noch immer keine einheitliche Entwicklungstendenz herausgebildet hat. Während einzelne Staaten, wie z. B. Schweden, die Vereinigten Staaten, zum Teil auch England und neuerdings Italien ein Wiedereinsetzen, bzw. eine Fortbildung des Konjunkturanstieges aufweisen, kann in anderen Ländern ein Andauern der Stagnation festgestellt werden. Diese uneinheitliche Entwicklung ist abgesehen von der immer wieder betonten Ungewißheit, die durch das stete Hinausschieben einer allgemeinen Währungsstabilisierung hervorgerufen wird, hauptsächlich durch die von neuem verschärfte Absperrungspolitik bedingt, welche die einzelnen Staaten trotz allem Bekenntnis für eine Beseitigung der Fesseln gesunder wirtschaftlicher Entwicklung betreiben. Die Preisindizes der einzelnen Länder zeigen denn auch in ihrer Bewegung Verschiedenheiten, welche die immer weitergehende Verselbständigung der Volkswirtschaften deutlich zum Ausdruck bringen. Das kommt sogar in einem Vergleich der Großhandelsindizes zur Geltung, deren Auseinanderstreben sonst weniger betont ist als etwa jenes der Lebenskosten, bei welchen Unterschiede in der Agrarpolitik der verschiedenen Länder stets beachtens-

deutigen Schlüsse auf das Fehlen des Gleichgewichtes zwischen den Preisniveaus gezogen werden können

Steigende Großhandelspreise zeigen von den in der Tabelle (Seite 178) angegebenen Ländern Deutschland, Italien, Österreich, Ungarn und die Vereinigten Staaten. In Großbritannien, Polen, Schweden, der Schweiz und der Tschechoslowakei weisen die Großhandelspreise nur unbedeutende Veränderungen auf, während sie in Frankreich und Holland noch sinkende Tendenz haben. Von den in der Tabelle nicht angegebenen Ländern ist noch Belgien erwähnenswert. Dort sind zwar die Großhandelspreise von März bis Juli von 464 auf 555 in einheimischer Währung, also um 20% gestiegen, während sie in Gold gerechnet infolge der Devaluation von 66.9 auf 57.6, also um 14% gesunken sind. Im allgemeinen sind jedoch mit Ausnahme von Italien die Preisveränderungen insbesondere in der jüngsten Vergangenheit nicht sehr bedeutend. Deutlicher geht die Tendenz der Wirtschaftsentwicklung aus einer Aufgliederung der Indizes hervor, die unten für einzelne Staaten gegeben wird.

Die reagiblen Warenpreise gehen in den vier Ländern, die einen Index derselben berechnen — Österreich, Deutschland, Tschechoslowakei und die Vereinigten Staaten — noch langsam nach aufwärts, doch hat die starke Steigerung, die insbesondere im vergangenen Jahre zu verzeichnen war, erheblich nachgelassen. Die Preisverschiebung, die durch das Gleichbleiben oder Sinken der Großhandelspreise und Lebenskosten und das Steigen der reagiblen Preise zugunsten der Produktionsgüter eingetreten war, ist also zum Teil wieder rückgängig geworden. Das bringt die in diesen Ländern eingetretene Verlangsamung des wirtschaftlichen Anstieges deutlich zum Ausdruck.

In den *Vereinigten Staaten* weisen vor allem die Indizes für fertige Lebensmittel und Brennstoffe Steigerungen auf. Das letztere ist auf eine gesteigerte industrielle Tätigkeit zurückzuführen, an welcher die Stahlindustrie hervorragenden Anteil hat. Bei dieser zeigt sich immer deutlicher die stets wachsende Abhängigkeit von der Autoindustrie. Letztere war in den ersten 6 Monaten dieses Jahres um 50% größer als im Vergleichszeitpunkt des Vorjahres. Die Halbjahrsziffer dieses Jahres beträgt 2.27 Millionen Wagen gegen 1.71, 1.01 und 0.87 in der entsprechenden Zeit der drei Vorjahre. Der große Erfolg der Autoindustrie ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß sie sowohl ihre Erzeugnisse verbesserte, als auch namhafte Preissenkungen

vornahm. Die Stahlindustrie, die wohl infolge großer Lagervorräte im ersten Halbjahr tiefer lag als im Jahre 1934, konnte im Juli einen übersaisonnmäßigen Aufschwung auf 46% der Kapazität verzeichnen, so daß nunmehr die Produktionsziffern über jenen des Vorjahres liegen. Auch die Eisenbahnen und die Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen haben ihre Nachfrage nach Stahl vergrößert, so daß die weiteren Aussichten nicht ungünstig beurteilt werden können. Dies um so mehr als in zwei bis drei Monaten der Bedarf der Autoindustrie, die ihre neuen Modelle vorbereitet, voraussichtlich neuerlich steigen wird.

U. S. A.

Ø 1926 = 100

	Farm- produkte	Lebens- mittel	Häute und Leder	Tex- tilien	Leucht- u. Brenn- stoffe	Metalle u. Metall- produkte
Ø 1934	65.3	70.5	86.6	72.9	73.3	86.9
1935 I	77.6	79.9	86.2	70.3	72.9	85.8
II	79.1	82.7	86.0	70.1	72.5	85.8
III	78.3	81.9	85.4	69.4	73.0	85.7
IV	80.4	84.5	86.3	69.2	72.8	85.9
V	80.6	84.1	88.3	69.4	73.1	86.6

Die Steigerung des Index für fertige Lebensmittel geht auf die im „Agricultural-Adjustment-Act“ festgelegte Agrarpolitik der Vereinigten Staaten zurück, die durch Verknappung des Angebotes eine Preiserhöhung der landwirtschaftlichen Produkte erzielen will, um die Kaufkraft der Farmer zu heben. Es hat sich jedoch gezeigt, daß dieses Ziel nicht ohne weiteres zu erreichen war, weil einerseits der Konsum der Preiserhöhung entsprechend eingeschränkt, andererseits auf billigere Ersatzmittel (z. B. von Butter zu Margarine, deren Verbrauch sich verdoppelt hat) abgedrängt wurde. Die Detailpreise für Rindfleisch liegen z. B. um 35%, jene für Schweinefleisch um 50% höher, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Folgen der neuen Agrarpolitik sind noch gar nicht abzusehen. Sicher ist jedoch, daß diese in ihrer jetzigen Form zu einer Senkung des Lebensstandards der Arbeiter oder zu Lohnerhöhungen führen muß, wobei die letztere Variante mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat. Dadurch würde aber der Industrie eine neue schwere Belastung entstehen.

Vergleicht man die Lebenskosten der jüngsten Vergangenheit mit der raschen Aufwärtsentwicklung im Jahre 1934, dann scheint allerdings eine gewisse Stabilisierung eingetreten zu sein. Trotzdem ergibt der Juni 1935 mit 50 eine Verteuerung gegenüber dem gleichen Monat im Jahre 1934 (46) um mehr als 8%. Die aufwärtsgerichtete Tendenz der Lebenskosten ist also unverkennbar.

Ungeachtet der Aufwärtsentwicklung der großen Mehrzahl der Industrien zeigt die Zahl der

Arbeitslosen keine Abnahme. Im April wurden in den Unterstütztenlisten 20,000.000 verzeichnet. Das ist darauf zurückzuführen, daß einerseits die Kapazität nicht voll ausgenutzt war und andererseits zunächst die Zahl der Arbeitsstunden der schon Arbeitenden vergrößert wurde.

In *Großbritannien* weisen die Preisindizes für Zerealien, Fleisch und andere Lebensmittel Rückgänge auf, während jene für Textilien und Mineralien gestiegen sind. Hier geht also eine Verbilligung

Großbritannien

Ø 1927 = 100

	Zerealien u. Fleisch	Andere Lebens- mittel	Textilien	Mineralien	Ver- schiedene
Ø 1934	68.9	58.8	54.0	77.0	68.8
1935 I.	69.8	60.5	54.8	75.7	70.1
II.	68.9	61.1	54.2	75.2	71.7
III.	67.8	61.4	52.6	76.3	71.5
IV.	69.5	60.7	53.3	78.1	71.2
V.	70.5	60.2	54.8	79.4	74.0
VI.	70.5	60.1	54.9	79.0	75.4
VII.	67.7	59.4	56.2	79.6	75.0

der Nahrungsmittel mit einer Preisfestigung der Industrieartikel Hand in Hand, wodurch die Anpassung der Produktionskosten an die Produktpreise stark gefördert wird. Die starke Steigerung des Lebenskostenindex im Juni bedeutet keine Änderung der Entwicklungstendenz, sondern ist auf eine durch den Maifrost bedingte ungewöhnliche Steigerung der Kartoffelpreise zurückzuführen. Die Produktionsentwicklung in Großbritannien ist denn auch — wenn auch im Vergleich zum vergangenen Jahre etwas verlangsamt — noch immer nach aufwärts gerichtet. Die Eisen- und Stahlindustrie hat durch die Verlängerung des Übereinkommens mit dem europäischen Stahlkartell neue Antriebe erhalten und die Produktionsziffern liegen durchwegs über den entsprechenden Vorjahrswerten. Die Stahlproduktion verringerte sich zwar gegenüber Mai um 83.000 auf 770.000 Tonnen, sie liegt jedoch damit noch immer um 13.000 Tonnen höher als der Juniwert des Vorjahres. Die Roheisenproduktion stellte sich auf 529.300 Tonnen gegen 558.000 Tonnen im Mai und 514.900 Tonnen im Juni 1934. In den übrigen Industrien ist die Entwicklung uneinheitlich, doch macht sich allenthalben ein leichtes Abflauen der durch die Währungs- und Zollpolitik bewirkten raschen Aufwärtsbewegung bemerkbar.

Die Arbeitslosigkeit ist am Ende des Monats Juli unter 2,000.000 gesunken. Die Zahl der Versicherten (im Alter von 16 bis 64 Jahren) weist eine Steigerung um 20.000 Personen auf 10,381.000 auf und liegt damit um 234.000 höher als im Juli 1934. Diese Besserung ist, wie eine Statistik der Arbeitslosen in einzelnen Industriezweigen beweist,

noch immer auf Arbeitereinstellungen in den Produktionsmittelindustrien zurückzuführen und hier auf viele Industrien verteilt. Der Aufschwung hat also weite Kreise der Wirtschaft erfaßt. Die Dauer desselben wird jedoch wesentlich von der englischen Währungspolitik beeinflusst werden.

Zu den wenigen Ländern, in denen sich im vergangenen Halbjahr und insbesondere in der letzten Zeit der Index der Großhandelspreise wirklich stark gesenkt hat, gehört *Frankreich*. Der fortgesetzte Preissturz der Milchprodukte und zum Teil der Getreidepreise hat hauptsächlich den Index der Lebensmittelgruppe äußerst stark gesenkt. Dadurch konnten die Lebenshaltungskosten langsam von ihrem überhöhten Niveau abgebaut werden. Die Ersparungsdekrete Lavals haben aber außerdem noch eine Unmenge anderer Preissenkungen ausgelöst. Erwähnt sei z. B. die Hypothekenzins- und Mietzinssenkung um 10%, die Senkung des Brotpreises und auch die Ermäßigung der Strom- und Gaspreise. Die Gehälter der Staatsangestellten und Pensionisten sind um 10% gekürzt worden. Die Ersparungen, die auf diese Weise im Budget erzielt werden sollen, betragen 7 Milliarden Franken, was ungefähr dem Fehlbetrag entspricht. Bis jetzt fehlen jedoch noch Anhaltspunkte darüber, inwieweit auch die Löhne an der Kostensenkung beteiligt sein werden. Überhaupt dürfen die Spardekrete Lavals nur als Beginn einer Abbauaktion angesehen werden. Diese wird sich nämlich auch auf die Zölle und Einfuhrkontingente erstrecken müssen, wenn sie von

Frankreich

Ø 1913 = 100

	Landwirtschaftl. Artikel und Lebensmittel	Industrie- stoffe	Davon	
			Mineralien und Metalle	Textilien
Ø 1934	393	361	379	326
1935 I.	351	350	389	312
II.	339	346	383	306
III.	329	341	387	296
IV.	325	345	387	305
V.	324	353	389	322
VI.	307	351	388	317
VII.	292	347	377	318

Erfolg begleitet sein soll. Infolge der Einfuhrbelegung müßten nämlich die Lebenskosten zwangsläufig sinken, wodurch die Konkurrenzfähigkeit Frankreichs wiederhergestellt würde. Eine Steigerung des Außenhandelsvolumens würde aber der ganzen Wirtschaft neue Impulse geben und die Überwindung der Krise erleichtern.

Auffallend stark ist die Preissteigerung in *Italien*. Man dürfte nicht fehlgehen, wenn man die Hauptursache dafür in der Kreditausweitung sucht. Gegenüber dem Ausweise der Bank von Italien vom 20. Juli haben sich die Vorschüsse bis Ende Juli

von 1564 auf 1919 Millionen Lire erhöht. Der Notenumlauf zeigt eine Steigerung von 13 267 auf 13.856 Millionen. Während der Notenumlauf vom 30. Juni bis 31. Juli vorigen Jahres um 444 Millionen zunahm, betrug die Steigerung in diesem Jahre 969 Millionen.

Seit Anfang dieses Jahres sind auch die Großhandelspreise in Gold gerechnet um 11 % gestiegen. Daran haben Mineralien und Metalle, Textilien und Baustoffe den größten Anteil. Der Anteil der Mineralien und Metalle erreicht allein 30 %. Diese Preissteigerungen spiegeln eine merkliche Konjunkturbelebung wieder, die ihrerseits wieder zum Teil mit den Rüstungen zusammenhängt. Wenn es auch übertrieben wäre, anzunehmen, daß die ganze italienische Binnenkonjunktur auf den gesteigerten Staatsbedarf zurückzuführen ist, so wird man doch nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß dies zum überwiegenden Teil der Fall ist.

Von der Industrieerzeugung ist in den ersten 6 Monaten dieses Jahres die Quecksilbergewinnung von 271 auf 519 Tonnen, die Rohseidenerzeugung von 254 293 auf 282 304 Tonnen und die Stahlproduktion von 895 681 auf 1,046 432 Tonnen gestiegen. Beachtenswerte Besserungen sind auch in der Papier-, Seiden- und Autoproduktion festzustellen, bei welcher letzterer die starke Ausfuhrsteigerung besonders auffällt. Die Zentralbank scheint jedoch den Wirtschaftsanstieg, den sie zur Erleichterung der staatlichen Wirtschafts- und Rüstungspolitik

Italien

Ø 1928 = 100

Ø 1934	Lebensmittel aus dem Pflanzenreich		Chemische Produkte	Textilien	Mineralien und Metalle
		Tierreich			
1935 I.	59 1	58 9	71 9	41 1	64 2
II.	62 3	59 2	70 7	42 6	63 7
III.	63 5	59 1	70 2	42 1	64 0
IV.	66 3	61 7	70 0	42 0	70 3
V.	67 4	61 8	70 2	43 6	74 0
VI.	69 9	50 6	68 1	45 5	78 2
VII.	70 7	61 7	68 1	46 5	81 6
	69 2	62 4	69 5	47 2	83 0

durch ihre Diskontsenkung vom 25. März hauptsächlich begünstigt hat, wieder verlangsamen zu wollen, was aus der neuerlichen Erhöhung der Bankrate von 3½ auf 4½ % (12. August d. J.) geschlossen werden kann. Außerdem will die Regierung Preisübertretungen zu verhindern trachten. Das beweist zwar, daß man gewillt ist die Lira zu verteidigen, doch ist die Preisüberwachung kein geeignetes Mittel, Preissteigerungen zu verhindern, wenn man nicht vorerst deren Ursachen aus der Welt schafft.

Die wirtschaftliche Lage der Schweiz, die in diesen Berichten (Heft 6, Seite 137 ff.) schon ausführlich besprochen wurde, hat insofern eine Ver-

Schweiz

Ø 1926/27 = 100

	Nahrungsmittel	Roh- und Hilfsstoffe	Futter- und Düngemittel
Ø 1934	65 6	55 7	74 2
1935 I.	64 6	53 9	77 0
II.	64 1	53 5	76 5
III.	62 9	52 9	77 2
IV.	63 4	53 3	78 7
V.	63 9	53 7	77 7
VI.	64 7	54 4	76 6

änderung erfahren, als die Auswirkungen der verschiedenen Subventionen und Zölle die Schwierigkeiten immer mehr verschärfen. Großhandelspreise und Lebenskosten weisen wieder steigende Tendenz auf. Wenn auch das Ausmaß dieser Aufwärtsbewegung an sich nur geringfügig ist, so muß es doch in Anbetracht der Notwendigkeit, die Preise zu senken, als bedenklich angesehen werden. Die Zollerhöhungen auf Zucker und Benzin haben bei den Gruppen „Pflanzliche Lebensmittel“ und „Betriebsstoffe“ Preiserhöhungen von durchschnittlich 11 % zur Folge gehabt. Bezüglich der Fleischpreise stehen neue Verteuerungen insofern bevor, als eine Verordnung über die Einschränkung der Viehproduktion in der Schweiz vom Berner Bundesrat in der ersten Hälfte dieses Monats angenommen wurde. Die Weiterverfolgung der bisherigen Wirtschaftspolitik macht also die Preisanpassung immer schwieriger. Die charakteristischen Wirtschaftsserien der Schweiz, wie z. B. die Frequenz der Hotelbetriebe, der Außenhandel und die Arbeitslosigkeit haben sich bis in die jüngste Vergangenheit weiter verschlechtert. Eine Devaluation könnte für die Schweiz daher selbst auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs und teilweise auf dem des Außenhandels nur ganz vorübergehend Erleichterungen bringen, weil die hohen Lebenskosten, welche der Wiederherstellung der Rentabilität in den Betrieben entgegenstehen, in erster Linie als Auswirkungen bestimmter Ziele der Wirtschaftspolitik angesehen werden müssen.

Das ist im übrigen eine Erscheinung, die ganz allgemein beobachtet werden kann. Die Lebenskosten, von denen ungefähr 50 % auf Nahrungs- und Genußmittel entfallen, sind von den Preisen der letzteren wesentlich beeinflußt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Lebenskosten gerade in jenen Ländern einer Anpassung die größten Widerstände entgegensetzen, in welchen sich die landwirtschaftlichen Erzeugnisse eines großen Schutzes erfreuen. Dort wird denn auch die Möglichkeit einer Senkung der übrigen Preise, insbesondere der Arbeitseinkommen, im wesentlichen davon abhängen, ob man sich zu einer Milderung des bestehenden Agrarschutzes entschließen kann.

WÄHREND DES DRUCKES EINGELANGTER KONJUNKTURBERICHT:

DIE ALLGEMEINE WIRTSCHAFTSLAGE GROSSBRITANNIENS,

mitgeteilt vom London and Cambridge Economic Service,
London, 19. August 1935

Die Ziffern für den vergangenen Monat sind, soweit sie eine Änderung zeigen, durchwegs günstig. Der Preisindex der Obligationen ist gestiegen, die neuen Kapitalemissionen im Juli waren beträchtlich (abgesehen überdies von den 32 Millionen Pfund, die auf die Londoner Verkehrsanleihe gezeichnet wurden) und der Clearingverkehr außerhalb der Hauptstadt ist gewachsen. Die Rohstoffeinfuhr zeigt keinen Rückschlag und die Ausfuhrziffern machen den Eindruck einer steigenden Tendenz, wenn auch zu beachten ist, daß die Statistik durch die wechselnde Länge der Monate und die Saisonschwankungen beeinflusst wird. Während die Arbeitslosenziffer gewöhnlich im Juli ein wenig steigt, ist heuer

eine Abnahme festzustellen. So ist der Prozentsatz der Arbeitslosen im vergangenen Jahr von Mai auf Juni, sowie von Juni auf Juli gestiegen und heuer in beiden Monaten gefallen. Wenn man von zeitweiligen Betriebseinstellungen absieht, findet man, daß die leichte Besserung weite Kreise erfaßt hat

Nachdem Frankreich und Holland, zumindestens vorläufig auf den Goldstandard festgelegt sind und die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten stabil zu sein scheinen, ist das einzige neuerliche Störungsmoment im Ausland in dem italienisch-abessinischen Streit zu suchen. Wenn dieser nicht ernste Rückwirkungen hat, nehmen wir keinen Rückschlag in der nächsten Zukunft an. Solange jedoch die günstigen Anzeichen dieses Monats sich nicht bestätigt haben, wäre es verfrüht, mehr als eine bescheidene Besserung zu erwarten.

Anmerkungen zu den nachfolgenden Tabellen:

* Saisonbereinigt. — Ø Durchschnitt — *) Provisorische Ziffer — 1) Stand Monatsmitte. — 2) Monatssummen. — 3) Stand Monatsende. — 4) Monatsdurchschnitt. — 5) Ab Mai 1934 Aufwertung des Goldbestandes und der Devisen. — 6) Ab Mai 1934 neue Parität: 100 S = 57.0726 Schw. Fr., vorher 100 S = 72.926 Schw. Fr. — 7) Ohne Bankaktien. — 7a) Korrigiert, soweit keine Kurse vorliegen, nach den Schätzungen der Wiener Börsekammer. — 8) Ab April 1934 Umrechnung zum Privatclearingkurs, bzw. für 100 S Gold = 125 S. — 9) Angaben des Reichsverbandes deutscher Sparkassen in Österreich. — Für die Jahre 1925—1931 Jahresdurchschnitte aus den Vierteljahrsziffern; für 1924 aus Halbjahresziffern; für die Jahre 1924—1926 ohne Scheckeinlagen — 10) 1924—26 und Mai—Dezember 1928 Sätze für Wochengeld. — 11) Ab August 1928 Verminderung des Steuersatzes. — 12) Ab September 1928 Verminderung des Steuersatzes. — 13) 1928 nur Pfandbriefe der Hypothekenanstalt, sonst inklusive Aktienbanken. — 14) Neuberechnung; ab Juni 1935 wurde an Stelle der 7% Völkerbundanleihe die 5% Konversionsanleihe in die Berechnung einbezogen; ab Juli 1935 wurde statt der 7% Anleihe der Stadt Baden vom Jahre 1926 die konvertierte 6% Anleihe einbezogen. — 15) Ohne kapitalisierte Zinsen. — 16) Ohne Vorzeichen Ausfuhrüberschuß, — = Einfuhrüberschuß. — 17) Ab Februar 1935 Änderung in der Zahl der meldenden Firmen, daher mit dem Vorhergehenden nicht ganz vergleichbar. — 18) Nur Neuauftrieb auf dem Zentralviehmarkt in St Marx, ausschließlich der Kontumazanlage und Außermarktbezüge.

Herausgeber, Verleger und Eigentümer: Verein „Österreichisches Institut für Konjunkturforschung“, Wien, I., Stubenring 8—10 (Vorsitzender: Ernst Streeruwitz, Präsident der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, Wien, I., Stubenring 8—10). — Verantwortlicher Schriftleiter: Privatdozent Dr. Oskar Morgenstern, Wien, XIII., Stadlergasse 3. — Druck: Carl Ueberreutersche Buchdruckerei und Schriftgießerei M. Salzer, Wien, IX., Pelikangasse 1.

Zeit	Produktionsindex (1923=100)										Produktion ²⁾																																																																																																																							
	Österreich					Wien					Gaserzeugung in Wien					Steinkohle					Braunkohle					Eisenerz					Roheisen					Rohstahl					Walzware + Absatz von Halbzeug					In % der Vollbeschäftigung					Baumwollgarn					Rohmaterialbedari der Webereien					Holzschliff					Zellulose					Papier					Pappe					Spiritus					Bier (Bierwürze)					Industrie und Landwirtschaft überhaupt					Landwirtschaft					Nahrungsmittelindustrie					Eisen- und Metallindustrie					Chemische Industrie					Keramische und Glasindustrie					Baustoffe					Lederindustrie				
	MHI	MHI	MHI	MHI	MHI	MHI	MHI	MHI	MHI	MHI	MHI	MHI	MHI	MHI	MHI	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen	1000 Tonnen																																																																																															
1924	62	31	19	14	231	62	31	19	14	231	104	105	106	107	108	59	83	80	82	88	687	742	800	858	900	1245	1464	1502	1548	1648	18	20	22	22	22	272	292	292	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	29	27	27	27	27	100	115	115	115	115	1.7	1.5	1.5	1.5	1.5	8.2	7.3	8.0	7.7	8.0	24	28	28	29	30	3.0	3.2	3.0	3.0	3.0																																																							
1925	67	35	18	12	253	70	37	18	12	253	105	106	107	108	109	86	104	102	104	118	800	858	900	957	1000	1464	1502	1548	1648	1759	20	22	22	22	22	292	292	292	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	7.3	8.0	8.0	8.0	8.0	28	28	28	29	30	3.2	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1926	70	38	18	11	240	80	40	18	11	240	106	107	108	109	110	104	106	102	104	118	858	900	957	1000	1050	1502	1548	1648	1759	1821	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	29	29	29	29	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1927	76	40	18	11	235	80	40	18	11	235	107	108	109	110	111	106	106	102	104	118	900	957	1000	1050	1100	1648	1759	1821	1913	2044	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	30	30	30	30	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1928	79	45	18	11	227	80	40	18	11	227	108	109	110	111	112	106	106	102	104	118	957	1000	1050	1100	1150	1759	1821	1913	2044	2163	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	30	30	30	30	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1929	91	48	18	11	219	80	40	18	11	219	109	110	111	112	113	106	106	102	104	118	1000	1050	1100	1150	1200	1821	1913	2044	2163	2280	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	30	30	30	30	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1930	96	45	18	11	224	80	40	18	11	224	110	111	112	113	114	106	106	102	104	118	1050	1100	1150	1200	1250	1913	2044	2163	2280	2400	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	30	30	30	30	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1931	97	47	18	11	225	80	40	18	11	225	111	112	113	114	115	106	106	102	104	118	1100	1150	1200	1250	1300	2044	2163	2280	2400	2520	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	30	30	30	30	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1932	99	48	18	11	227	80	40	18	11	227	112	113	114	115	116	106	106	102	104	118	1150	1200	1250	1300	1350	2163	2280	2400	2520	2640	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	30	30	30	30	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1933	87	38	25	19	251	80	40	18	11	251	113	114	115	116	117	106	106	102	104	118	1200	1250	1300	1350	1400	2280	2400	2520	2640	2760	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	30	30	30	30	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1934	88	38	25	19	238	80	40	18	11	238	114	115	116	117	118	106	106	102	104	118	1250	1300	1350	1400	1450	2400	2520	2640	2760	2880	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	30	30	30	30	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1934 IV	83	35	26	19	194	84	35	26	19	194	115	116	117	118	119	106	106	102	104	118	1300	1350	1400	1450	1500	2520	2640	2760	2880	3000	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	30	30	30	30	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1934 V	84	35	24	18	185	84	35	24	18	185	116	117	118	119	120	106	106	102	104	118	1350	1400	1450	1500	1550	2640	2760	2880	3000	3120	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	30	30	30	30	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1934 VI	84	35	24	18	185	84	35	24	18	185	117	118	119	120	121	106	106	102	104	118	1400	1450	1500	1550	1600	2760	2880	3000	3120	3240	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	30	30	30	30	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1934 VII	83	33	22	18	215	83	33	22	18	215	118	119	120	121	122	106	106	102	104	118	1450	1500	1550	1600	1650	2880	3000	3120	3240	3360	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	30	30	30	30	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1934 VIII	82	33	22	18	222	82	33	22	18	222	119	120	121	122	123	106	106	102	104	118	1500	1550	1600	1650	1700	3000	3120	3240	3360	3480	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	30	30	30	30	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1934 IX	82	33	22	18	222	82	33	22	18	222	120	121	122	123	124	106	106	102	104	118	1550	1600	1650	1700	1750	3120	3240	3360	3480	3600	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	30	30	30	30	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1934 X	82	33	22	18	226	82	33	22	18	226	121	122	123	124	125	106	106	102	104	118	1600	1650	1700	1750	1800	3240	3360	3480	3600	3720	22	22	22	22	22	302	302	302	302	302	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	27	27	27	27	27	115	115	115	115	115	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0	30	30	30	30	30	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0																																																							
1934 XI	82	33	22	18	267																																																																																																																													

Zeit	Arbeitsmarkt		Bundesbahnen										Außenhandel ²⁾											
	Unterstützte Arbeiterlose Wien ⁹⁾	Notstandsaulhilfe	Durchschnittlich Wagen je Arbeitstag					Außenhandel ²⁾					Einfuhr											
			Personenzüge ²⁾	Güterzüge ²⁾	Personenverkehr ²⁾	Güterverkehr ²⁾	Wagengestellung insgesamt in 1000 ²⁾	Gestellung (1923-1931=100) ²⁾	Wagengestellung insgesamt	Offene	Gedeckte	Schemel	Binnenverkehr	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	Gesamtverkehr	Auslandsverkehr	Insgesamt	Lebende Tiere				
In 1000 Personen		Nutzleistung in Tonnenkilometer in Mill.	Einkommen in Millionen Schilling	Wagengestellung insgesamt in 1000 ²⁾	Gestellung (1923-1931=100) ²⁾	Wagengestellung insgesamt	Offene	Gedeckte	Schemel	Binnenverkehr	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	Gesamtverkehr	Auslandsverkehr	Insgesamt	Lebende Tiere							
1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
1924	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179		
1925	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179		
1926	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179		
1927	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179		
1928	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179		
1929	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179		
1930	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179		
1931	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179		
1932	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179		
1933	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179		
1934	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179		
1935	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179		

Zeit	Außenhandel ²⁾										Außenhandel ²⁾														
	Einfuhr					Ausfuhr					Einfuhr					Ausfuhr									
	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	Mil. S.	
1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
1923	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202		
1924	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202		
1925	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202		
1926	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202		
1927	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202		
1928	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202		
1929	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202		
1930	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202		
1931	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202		
1932	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202		
1933	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202		
1934	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202		
1935	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202		